Neuer Rektor übernimmt Amtsgeschäfte

Magnifizenzen drehten eine Ehrenrunde in der Rikscha

Die Universität Bonn hat einen neuen Rektor. In einem Festakt in der Aula übergab Professor Dr. Klaus Borchard zum Auftakt des Sommersemesters sein Amt an Professor Dr. Matthias Winiger. Mit dabei: Wissenschaftsministerin Hannelore Kraft, die Rektoren vieler anderer Hochschulen und zahlreiche Ehrengäste aus Wissenschaft, Gesellschaft, Politik und Diplomatie.

Foto: Frank Homann

Rektorfahrerin Alexandra Inglese drehte mit ihrem alten und dem neuen Chef eine Ehrenrunde in einer original indischen Fahrrad-Rikscha – eine Leihgabe der Andheri-Hilfe Bonn.

Routiniert hatte Alexandra Inglese den scheidenden Rektor in den vergangenen sieben Jahren kreuz und quer durch die Lande kutschiert – über 150.000 Kilometer waren dabei zusammengekommen. Für den letzten Kilometer ihres alten und den ersten Kilometer ihres neuen Dienstherrn hatte sich die deutschlandweit einzige Rektorfahrerin eine besondere Überraschung ausgedacht: Sie drehte mit den beiden Magnifizenzen in einer original indischen Fahrrad-Rikscha eine Ehrenrunde rund um das Uni-Hauptgebäude.

Zuvor hatten die höchsten Repräsentanten der Bonner Alma mater in einem Festakt die Übergabe des Amtes vollzogen. NRW-Wissenschaftsministerin Hannelore Kraft überreichte Matthias Winiger persönlich die Ernennungsurkunde und wünschte ihm alles Gute für die vor ihm liegenden Herausforderungen. Seine Hochgebirgserfahrung komme dem Forscher dabei zugute: „Es gibt einige Berge zu erklimmen." Sein Vorgänger Klaus Borchard nahm dem Schweizer Geographen den lateinischen Amtseid ab und übergab ihm dann als sichtbares Zeichen der Rektorwürde die Amtskette.

Nach seiner Ernennung proklamierte Professor Winiger sein neues Rektorat. Neben ihm und dem Kanzler Dr. Reinhardt Lutz besteht es künftig aus seinem Stellvertreter und Prorektor für Planung und Finanzen, dem Juristen Professor Dr. Wolfgang Löwer, dem Prorektor für Lehre, Studium und Studienreform, dem Professor für Kommunikationsforschung und Phonetik

Das 12-Punkte-Programm des neuen Rektors

1. Das neue Rektorat ist dem Leitbild der Universität ohne Einschränkung verpflichtet. Es lautet: Die Universität Bonn ist eine international operierende kooperations- und schwerpunktorientierte Forschungsuniversität.

2. Die Universität wird das wissenschaftliche Profil stärken und bereits herausragende Bereiche fördern und noch sichtbarer machen als bisher.

3. Die Universität pflegt eine „fokussierte Vielfalt". Ihre Fächer sollen sich durch übergreifende, transdisziplinäre Fragestellungen in ihrer wissenschaftlich kritischen Substanz weiter profilieren.

4. Die Universität Bonn wird sich am Wettbewerb um die vom Bund in Aussicht gestellte Förderung der Exzellenzforschung beteiligen und den vom bisherigen Rektorat konzipierten universitätsinternen Wettbewerb ausbauen.

5. Die Medizinische Fakultät nimmt eine Sonderstellung ein und soll noch stärker in die Strukturen und Problemstellungen der Gesamtuniversität eingebunden werden.

6. Durch den Ausbau der Kooperation mit den Nachbaruniversitäten sollen die regionale Schwerpunktbildung vorangetrieben und damit die ABC-Hochschulregion (Aachen-Bonn-Cologne/Köln) gestärkt werden.

7. Das Rektorat wird sich dafür einsetzen, daß das Diplom in Ausnahmefällen als Alternative zu Bachelor und Master erhalten bleibt. Bachelor-Master-Studiengänge dürfen nicht einem „Flaschenhals-Modell" folgen. Die Masterphase soll allen qualifizierten und engagierten Kandidaten offenstehen.

8. Die Universität Bonn hält an der Habilitation als zentrale und angemessene Qualifikation künftiger Professoren fest. Juniorprofessuren sind eine Ergänzung, aber kein Ersatz für die Habilitation.

9. Die Kooperation mit der Wirtschaft – insbesondere mit Blick auf die in den letzten Jahren eingerichteten Stiftungsprofessuren – soll intensiviert werden.

10. Die Universität versteht sich als Trans-Generationenprojekt. Durch Alumni-Arbeit wird sie die Idee des inhaltlichen und formalen Zusammenhangs der Alma Mater nach innen stärken und nach außen darstellen.

11. Die Partnerschaft zwischen Universität und Stadt birgt ein enormes Potential und bedarf der Vertiefung. In Gesprächen mit der Stadt und den hier ansässigen Institutionen sollen Möglichkeiten dazu ausgelotet werden.

12. Die Novellierung des Hochschulgesetzes hat für das Rektorat und die Dekanate einen Zuwachs an Kompetenzen gebracht. Der Sachverstand der übrigen Universitätsangehörigen soll dadurch aber nicht verdrängt, sondern im Gegenteil in Entscheidungsabläufe mit hoher Priorität einbezogen werden.

Dr. Wolfgang Hess, und dem Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Professor Dr. Max Baur, der Direktor des Instituts für Medizinische Biometrie, Informatik und Epidemiologie der Universität ist.

„Ich lege Ihnen mein hübsches Baby sehr ans Herz."

Professor Borchard dankte seinen „Mitstreitern" für ihre Unterstützung, allen voran den scheidenden Prorektoren Professor Dr. Matthias Herdegen, Professor Dr. Andreas Hirner und Professorin Dr. Christa E. Müller. Im Rückblick auf seine Amtszeit rief er beispielhaft die Gründung des Alumni-Clubs im Jahr 2001 in Erinnerung, der ihm ein persönliches Anliegen war und den er seinem Nachfolger wärmstens empfahl: „Ich lege Ihnen und Ihrem Rektorat mein hübsches Baby sehr ans Herz."

Als größte Herausforderungen seines Wirkens benannte Professor Borchard den Qualitätspakt und das Hochschulkonzept 2010. Im Zuge des sogenannten Qualitätspaktes hatte die Universität Bonn in einem schmerzhaften Prozeß 158 aufzugebende Stellen identifizieren müssen und die seit ihrer Gründung bestehende Lehrerausbildung verloren. Mit dem Anfang des Jahres fälligen Beitrag zum Hochschulkonzept 2010 hatte die Landesregierung der Universität in kürzester Zeit eine ausführliche Stärken-Schwächen-Analyse und eine bis 2010 gültige Strukturplanung abverlangt. Seinem Nachfolger prophezeite Borchard ähnliche Herausforderungen durch weitere Stellenstreichungen und die geplante Reform der Professorenbesoldung. Gleichzeitig machte er ihm aber auch Mut. Bonn sei eine großartige Universität. „Sie hat Professoren, Studenten und Mitarbeiter, um die man uns wirklich beneiden kann!"

„Ausbildung durch Wissenschaft"

Bonn sei in der Tat ein in jeder Hinsicht attraktiver Universitätsstandort, stimmte Professor Winiger in seiner programmatischen Rede seinem Vorgänger zu, bei dem er sich für dessen Verdienste um die Bonner Universität bedankte. Mit Sachkenntnis, Offenheit, Verhandlungsgeschick, Durchsetzungsvermögen und mit einem unverwechselbaren Humor habe Professor Borchard richtungsweisend die Position der Rheinischen-Friedrich-Wilhelms-Universität auch in schwierigen Zeiten definiert.

Den von seinem Vorgänger eingeschlagenen Weg will Winiger weitergehen. Das Humboldtsche Ideal der Einheit von Lehre und Forschung will er nach der Devise „Ausbildung durch Wissenschaft" statt bloßer „Ausbildung zur Wissenschaft" erhalten. Als Volluniversität verfüge Bonn über eine außerordentliche Kompetenzbreite. Mit der Vielfalt an Fachdisziplinen werde das neue Rektorat sehr sorgsam umgehen, da die Universität von ihr lebe: „Erkenntnis wächst aus der Überschneidung vieler Fachperspektiven." Als Beispiel nannte er das fachübergreifende Projekt LIMES (Life and Medical Sciences). Winiger verwahrte sich gegen die drohende Ökonomisierung von Wissenschaft und Bildung und betonte die wichtige gesellschaftliche Rolle der Kulturwissenschaften im weitesten Sinne. Den Staat wünschte er sich als Partner der Hochschulen.

In 12 Punkten skizzierte Professor Winiger das Programm, das er sich für seine vierjährige Amtszeit konkret vorgenommen hat (siehe Kasten). Vor allem will der neue Rektor das Leitbild der Bonner Uni als internationale Forschungsuniversität konsequent weiterverfolgen, ihr wissenschaftliches Profil schärfen und sie noch stärker in der Stadt und der Region verankern. An Bewährtem wie der Habilitation und an international renommierten Diplom-Abschlüssen soll nach seinem Willen festgehalten werden. Außerdem plädiert er trotz neuer gesetzlich definierter Handlungsspielräume für das Rektorat für eine möglichst weitreichende Beteiligung aller Universitätsmitglieder an Entscheidungsprozessen.

ARC/FORSCH

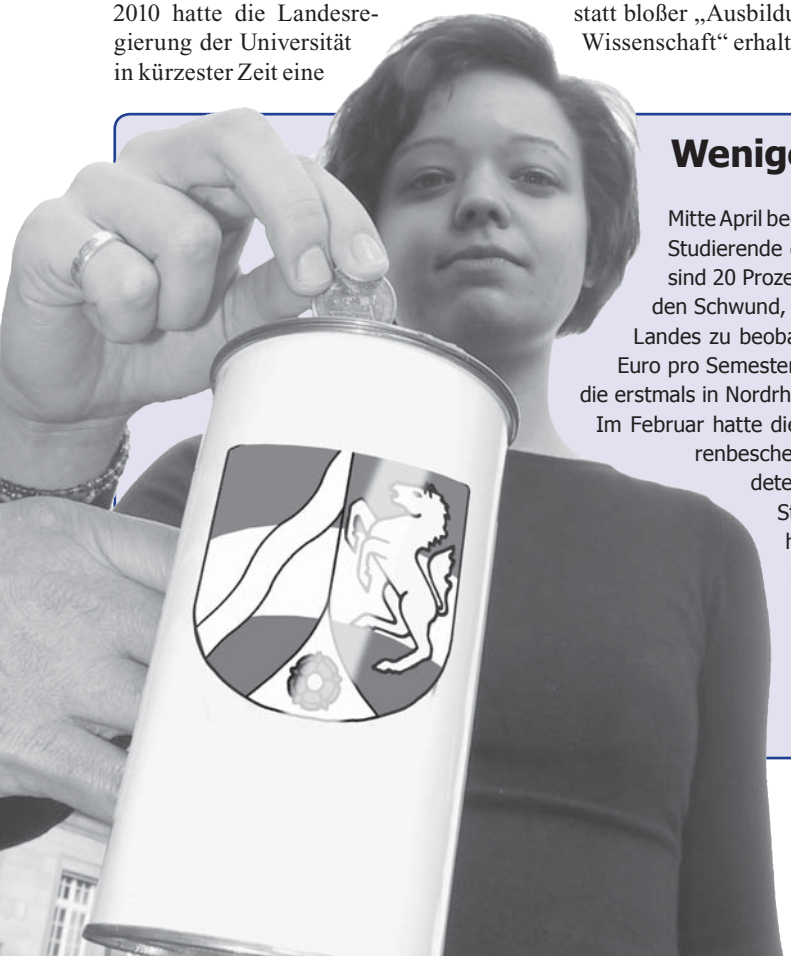

Foto: fl

Weniger Studierende

Mitte April begannen an der Universität Bonn für rund 30.000 Studierende die Vorlesungen des Sommersemesters – das sind 20 Prozent weniger als noch vor einem Jahr. Grund für den Schwund, der in diesen Tagen an allen Hochschulen des Landes zu beobachten ist, sind die Studiengebühren von 650 Euro pro Semester für Langzeit-, Zweit- und Seniorenstudenten, die erstmals in Nordrhein-Westfalen erhoben werden.

Im Februar hatte die Universitätsverwaltung über 10.000 Gebührenbescheide versandt. Mehr als 2.500 Betroffene beendeten daraufhin ihr Studium. Über 2.000 weitere Studenten legten Widerspruch ein. Nach eingehender Prüfung haben viele von ihnen inzwischen von der Universitätsverwaltung einen positiven Bescheid erhalten. Rund 5.000 Gebührenpflichtige haben sich einfach nicht zum Sommersemester zurückgemeldet. Sie wurden „von Amts wegen" exmatrikuliert.

ARC/FORSCH

Hast du mal 650 Euro? Die Studierenden nicht nur in Bonn sind von den Langzeitstudiengebühren nicht begeistert.

Foto: Dr. Thomas Mauersberg

Umverteilung soll Uni-Profil schärfen

Rektorat legt Bericht zum Hochschulkonzept 2010 vor

Einen Bericht zum „Hochschulkonzept 2010" hat das Rektorat dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung in Düsseldorf vorgelegt. Das Strategiepapier legt dar, wie durch die Umverteilung von Professoren- und Mitarbeiter-Stellen das wissenschaftliche Profil der Universität noch weiter geschärft werden kann.

Im vergangenen Spätsommer hatte die nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerin Hannelore Kraft die Hochschulen des Landes aufgefordert, Konzepte für eine Umverteilung von Stellen einzureichen, die in ein landesweites „Hochschulkonzept 2010" münden sollen. Dabei hatte das Ministerium bereits eigene Vorstellungen mitgeteilt. Insbesondere solche Fächer sollten danach Stellen abgeben, die aus Sicht des Ministeriums derzeit unterausgelastet sind oder deren Absolventen auf dem Arbeitsmarkt schlechte Vermittlungsaussichten haben.

Unter Hochdruck hatte eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prorektorin Professor Dr. Christa E. Müller Vorstellungen für das Rektorat entwickelt. Als Leitlinie diente dabei das Leitbild, das sich die Universität schon 1998 als „international operierende Forschungsuniversität" mit definierten wissenschaftlichen Schwerpunkten gegeben hatte. Die Umverteilung soll nun dieses Profil noch weiter schärfen. Sämtliche Lehr- und Forschungsbereiche der Universität kamen vor diesem Hintergrund auf den Prüfstand. Eine Ausnahme bildeten dabei lediglich die Medizin und die Theologien, für die andere hochschulpolitische Rahmenbedingungen gelten.

Insgesamt hat das Rektorat rund 40 Stellen zur Verlagerung vorgesehen. Diese Stellen sollen unter anderem die interdisziplinären Zentren der Universität stärken. So wird das fakultätsübergreifende LIMES-Zentrum (Life and Medical Sciences) Verstärkung erhalten, das sich in der Forschung und mit dem neuen Studiengang Molekulare Biomedizin auch in der Lehre einen Namen gemacht hat. Weitere Aufnahmebereiche sind das Centrum für Molekulare Biotechnologie (Cembio), das Bonner Forum Biomedizin, die Verbundprojekte in den Geowissenschaften, der Bereich Wissenschaft und Ethik, das Asienzentrum und der Bereich Makroökonomie. Die Landwirtschaftliche Fakultät wird beim Auf- und Ausbau einer Kooperation mit der Universität Wageningen in den Niederlanden unterstützt. Ein weiteres Stellenkontingent wird das Rektorat für neue Sonderforschungsbereiche und Forschergruppen reservieren.

Zu den identifizierten Abgabebereichen gehören die vom Wissenschaftsministerium als „unterausgelastet" bezeichneten Fächer wie die Agrarwissenschaft, die Slavistik, die Geodäsie und die Mineralogie. Auch die naturwissenschaftlichen Fächer Biologie, Chemie, Physik/Astronomie und Informatik sollen entweder Stellen abgeben oder zumindest eine Verlagerung in andere Profilbereiche der Universität hinnehmen.

Bis auf die Erziehungswissenschaft und die Slavistik sollen nach dem Rektoratsbeschluß alle von Abgaben betroffenen Lehr- und Forschungsbereiche voll funktionsfähig erhalten bleiben. Die Erziehungswissenschaft verliert mit dem Wegfall der Lehrerausbildung in Bonn nach 2008 ihre Existenzgrundlage, die Slavistik wird zukünftig die Osteuropa-Kompetenz anderer Bereiche der Philosophischen Fakultät verstärken.

Differenzierte Leistungsbeurteilung

„Uns war wichtig, allen Fachbereichen die Chance zu geben, ihre Leistungen möglichst realitätsnah darzustellen", sagt Professorin Müller. Darum habe die Arbeitsgruppe ein komplexes und differenziertes System von Kriterien zur Leistungsbeurteilung entwickelt, das sich am Leitbild der Universität orientiert. „Allein die Zahl der Absolventen eines Fachbereichs und seine eingeworbenen Drittmittel zu messen, wie es das Ministerium in seiner Vorgabe getan hat, reicht nicht, um ein realistisches Bild von seiner Qualität zu erhalten." Nach intensiven Diskussionen, in die die Dekane der betroffenen Fakultäten immer wieder einbezogen worden seien, habe sich schließlich das nun vorgelegte Konzept abgezeichnet.

Bislang unberücksichtigt blieben jene 23 Stellen, die der Finanzminister von der Bonner Universität als Folge der Verlängerung der Wochenarbeitszeit für Beamte fordert.

ARC/FORSCH

Bonner Chemiker verliert Doktortitel

Universität begrüßt Signal gegen Fälschung in der Wissenschaft

Als „deutliches Signal gegen Fälschung in der Wissenschaft" hat die Universität Bonn die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts Münster begrüßt, die Berufung im Fall Guido Zadel nicht zur Entscheidung anzunehmen. Damit verliert der Chemiker wegen manipulierter Experimente seinen Doktortitel.

Zadel hatte Anfang der 90er Jahre in seiner Doktorarbeit behauptet, er könne mit Hilfe eines Magnetfeldes bei einer Synthese die Drehrichtung der entstehenden Molekülen beeinflussen. Seine Ergebnisse ließen sich aber nicht reproduzieren. Mehrmals versuchte eine von der Uni Bonn eingesetzte Kommission ohne Erfolg, die Experimente nachzustellen. Ihr Fazit: Die Resultate seien durch geschickt getarnte Manipulation zustande gekommen.

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät beschloß daraufhin, Zadel seinen Titel abzuerkennen. Der Chemiker klagte gegen diesen Beschluß vor dem Verwaltungsgericht Köln, allerdings ohne Erfolg. Darauf strengte er eine Berufung vor dem Oberverwaltungsgericht Münster an. Das Gericht entschied nun kürzlich, die Berufung nicht zur Entscheidung anzunehmen; das Urteil ist damit rechtskräftig. Professor Dr. Karl-Werner Glombitza, Mitte der 90er Jahre Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, begrüßte das Urteil: „Fälle wie diese schaden dem Ansehen der Wissenschaft und müssen entsprechend geahndet werden." FL/FORSCH

Bei Fördergeldern Nase vorn

Bonner Wissenschaftler warben über 78,3 Millionen Euro ein

Drittmittel in Höhe von 78,3 Millionen Euro sind im vergangenen Jahr auf die Konten der Universität Bonn geflossen – so viel wie nie zuvor. Damit haben sich die Einnahmen für Forschungsprojekte im Vergleich zum Vorjahr wiederum um fast 10 Prozent erhöht, ein Verdienst vor allem der Medizinischen Fakultät: Ihre Forscher warben allein 27,3 Millionen Euro ein, fast ein Drittel mehr als im Vorjahr!

Foto: fl

Allein die Mediziner warben im vergangenen Jahr mehr als 27 Millionen Euro ein.

Als „Drittmittel" werden Fördergelder für Forschungsvorhaben bezeichnet, die die Universität über ihre Grundfinanzierung durch das Land Nordrhein-Westfalen hinaus von „Dritten" erhält. Dies sind in erster Linie öffentliche und private Forschungsförderer, aber auch Kooperationspartner in der Wirtschaft. Mit den eingeworbenen Geldern werden sowohl Personalkosten als auch Sachausgaben für die Forschung finanziert. Etwa jeder sechste Euro, den die Universität ausgibt, kommt mittlerweile aus Drittmittel-Quellen.

Die Bonner Universität gehört im Wettbewerb um Forschungsförderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) seit Jahren bundesweit zu den erfolgreichsten Hochschulen. Die in Bonn residierende, größte öffentliche Drittmittelgeberin in Deutschland überwies in den letzten Jahren mehr Geld an die Universität Bonn als an jede andere Volluniversität in Nordrhein-Westfalen. Lediglich die Technische Hochschule Aachen erhält für ihre ingenieurwissenschaftlichen Projekte mehr Geld aus der Kennedyallee.

Um ihre Forscher noch stärker zur Einwerbung von Drittmitteln zu motivieren, hat das Rektorat eine Reihe von leistungsabhängigen Förderinstrumenten eingeführt. So schreibt es alle zwei Jahre eine Summe von einer Million Euro für das erfolgversprechendste Verbundprojekt aus – mit dem Ziel, es in eine dauerhafte Förderung durch externe Geldgeber zu überführen. Wissenschaftler, die in begutachteten Verfahren Drittmittel einwerben, erhalten zudem seit zwei Jahren aus der Rektoratskasse einen Bonus von bis zu fünf Prozent auf ihr Fördergeld.

ARC/FORSCH

Licht als Innovationsmotor: Die Deutsche Telekom AG und die Universität Bonn haben beschlossen, ihre fruchtbare Kooperation fortzusetzen, die vor drei Jahren mit der Einrichtung des Heinrich-Hertz-Stiftungslehrstuhls begann. Lehrstuhlinhaber Professor Dr. Karsten Buse interessiert sich vor allem für die Grundlagen und Anwendungen der optischen Informationsübertragung, -verarbeitung und -speicherung. Licht spielt dabei die zentrale Rolle. Die Wurzeln der Telekommunikationsforschung in Bonn reichen weit zurück: Vor über 100 Jahren läutete der Physiker Heinrich Hertz mit der Entdeckung der elektromagnetischen Wellen ein neues Zeitalter der Nachrichtenübermittlung ein. Hertz war bis zu seinem Tod 1894 Professor in Bonn.